



Foto: Vier und Einzig

Demokratie auf der Bühne

Das Innsbrucker Kulturhaus Vier und Einzig präsentiert im Mai eine neue Produktion aus der Reihe Konzertanz. Diesmal stehen Mahler, Schubert und Tschaiowski im Mittelpunkt. CHRISTINA SCHWIBENBACHER

Die moderne Gesellschaftsordnung spiegelt sich in unseren Konzerten wider: Es geht um Gleichberechtigung, Demokratie und Multikulturalität“, erklärt die Dirigentin und Pianistin Ya-Wen Köhler-Yang im Gespräch mit dem 20er. Damit ist im Kern erklärt, worum es bei Konzertanz geht: Musiker, Tänzer, Sänger, Performer – alle sind zu gleichen Teilen sichtbar, alle dürfen sich gleichberechtigt vor den Augen der Zuschauer bewegen, kein Musiker verschwindet im Orchestergraben, sondern ist vielmehr Teil der Gesamt-Choreografie. „Ja, auch Musiker haben das Bedürfnis, für den Zuhörer präsent zu sein und in ihrer Körperlichkeit wahrgenommen zu werden“, erklärt Daniela Weiss-Schletterer, die gemeinsam mit ihrem Mann Österreichs einziges privates Kulturhaus führt. Dem Zuschauer, der hautnah am Geschehen dran ist, wird so eine visuelle Vielfalt geboten, die laut den Veranstaltern ihresgleichen sucht.

Die Reihe Konzertanz, die pro Jahr drei Produktionen herausbringt, gibt es seit 2014 und entstammt dem eigenen

Hauserchester „Camerata Vier und Einzig“, das die aus Taiwan stammende und in Innsbruck lebende Köhler-Yang gemeinsam mit ihrem Mann, dem Schlagwerker Martin Köhler, gründete: ein Streicherorchester aus professionellen internationalen Musikern, zum Großteil tätig beim Tiroler Symphonieorchester. „Nach der Vorführung kommt man häufig mit den Gästen ins Gespräch und oft schon saßen sie danach gemeinsam mit uns beim Essen“, erzählt Weiss-Schletterer.

„Der Dirigent hat nicht mehr das absolute Sagen, Diktaturen sind überholt. Es geht um Demokratie.“

Starigeigerin und Konzertmeisterin Agnieszka Kulowska kommt bei der Reihe Konzertanz ins Schwärmen: „Bei uns gibt es keine Hierarchie auf der Bühne, und der soziale Kontakt untereinander ist sehr schön. Ich mag die familiäre Atmosphäre im Haus.“

In vergangenen Produktionen arbeiteten die Musiker u. a. auch mit Poetry-Slammern zusammen und erfreuten sich an der überwiegend jungen Szene, die sich plötzlich für klassische Musik interessierte.

Bei den zwei Veranstaltungen im Mai unter dem Titel „Vom Wunderhorn verwundet“ werden Stücke von Schubert und Tschaiowski zu hören sein sowie eine Liedperformance zu Gustav Mahlers Zyklus „Des Knaben Wunderhorn“ mit Sängerin und Performerin Lisa Weiss. „Wir haben natürlich eine persönliche Affinität zu diesen Stücken“, verrät Köhler-Yang, die betont, dass die gesamte Choreografie mit allen teilnehmenden Künstlern gemeinsam erarbeitet wurde. „Der Dirigent hat nicht mehr das absolute Sagen, Diktaturen sind überholt. Es geht um Demokratie.“

Übrigens: Tickets im klassischen Sinn gibt es nicht. Jeder darf das geben, was er geben will. Weiss-Schletterer erklärt: „So signalisieren wir, dass Kunst als Teil des Lebens ohne Zwang wahrgenommen werden soll.“ www.vierundeinzig.at